



# Jagd und Forst – nur miteinander zum Erfolg

**Andreas König**

Arbeitsgruppe Wildbiologie und  
Wildtiermanagement

16. und 17. August 2017



Ohne stabilen Bergwald wären viele Dörfer Muren, Steinschlägen und Lawinen schutzlos ausgeliefert.

FOTO: IMAGO

# Patient Bergwald

Trotz erheblicher finanzieller Anstrengungen des Freistaats ist die Schutzwald-Sanierung im Alpenraum nicht wirklich geglückt. Wildverbiss und Bergtourismus machen viele Anstrengungen gleich wieder zunichte

VON CHRISTIAN SEBALD

**München** – Wer wissen will, wie wichtig Bergwälder sind, muss nur nach Burgberg im Oberallgäu fahren. Das Dorf liegt am Fuße des 1783 Meter hohen Grünten. Gleich hinter den letzten Häusern steigt der dicht bewaldete Berghang an. Jetzt im Winter sind die Fichten, die Buchen und die anderen Bäume dick in Schnee gepackt. „Unser Bergwald ist extrem wichtig für uns“, sagt der Burgberger Bürgermeister Dieter Fischer. „Ohne ihn hätten wir keinen Schutz gegen Muren, Steinschläge und Lawinen.“ Außerdem schützt der Bergwald Burgberg vor Hochwasser. In den Tobeln oberhalb des Dorfes entspringen zwei Bäche. Sie fließen direkt durch Burgberg. Bei Gewittern

von den 250 000 Hektar Bergwald in Bayern 60 Prozent oder 150 000 Hektar als „Schutzwald“ deklariert sind. Aber nicht nur das. Förster, Waldbauern und die Staatsforsten kümmern sich intensiv darum, dass die Bergwälder gedeihen. Allein in die sogenannte Schutzwald-Sanierung, also die Wiederaufforstung beschädigter Schutzwälder, hat der Freistaat seit 1986

**Der Umfang der Sanierungsflächen ist seit 1986 weiter angestiegen**

ungefähr 80 Millionen Euro investiert. Und seine Bergwald-Offensive, in deren Rahmen seine Fichtenschäden zu beheben

ders kümmern müsste. Vor 30 Jahren war das noch unvorstellbar. Da gab es so viele Rehe, Hirsche und Gämsen in den Bergen, dass sogar die Buchen keine Chance zum Aufwuchs hatten. Das Schalenwild fraß die Jungbäume komplett zusammen. Auch bei der Schutzwaldsanierung gibt es Erfolge. Seit 1986 wurden im bayerischen Alpenbogen ungefähr 3300 Hektar junger Schutzwald angepflanzt. Gut die Hälfte davon

Der Grund ist der Gleiche wie seinerzeit bei der Buche. Es lebt zu viel Wild in den Bergwäldern, in den letzten Jahren nehmen vor allem die Stückzahlen beim Rotwild dramatisch zu. Selbst bei den Staatsforsten kommen die Jäger den Abschusszielen nicht mehr hinterher. Für den renommierten Forstprofessor Manfred Schölch sind „Rehwild, Rotwild, Gamswild aller Orten das gravierende. die Entwick-

Süddeutsche Zeitung 4.3.2015

kleinere Hälfte der Neuanpflanzung nämlich war ein Fehlschlag. Der Schutzwald ist dort nicht so gewachsen wie das die För-

Die zentrale Forderung von Naturschutzverbänden und Fachleuten lautet denn auch: „Die Jagd auf Rot- und Gamswild muss intensiviert werden“, wie



wild dramatisch zu. Selbst bei den Staatsforsten kommen die Jäger den Abschusszielen nicht mehr hinterher. Für den renommierten Forstprofessor Manfred Schölch sind „Rehwild, Rotwild, Gamswild aller Orten das gravierende, die Entwicklung hin zu stabilen Mischwäldern hemmende Problem“, wie er jetzt bei einer Anhörung im Landtag sagte.

- **Selt 30 Jahren die selbe Geschichte**
- **Selt 30 Jahren ist das „Wild“ das „Problem“**
- **Auch In 30 Jahren wird nichts anders sein** 3.2015

➤ **Warum?** Burgberg oberhalb des Dorfes entspringen zwei Bäche. Sie fließen direkt durch Burgberg. Bei Gewittern

also die Wiederaufforstung beschädigt. Die zentrale Forderung von Naturschutzverbänden und Fachleuten lautet denn auch: „Die Jagd auf Rot- und Gamswild muss intensiviert werden“, wie

weiter angestiegen

ungefähr 80 Millionen Euro investiert. Und seine Bergwald-Offensive, in deren Rahmen keine Fichtenzwillinge

kleinere Hälfte der Neuanpflanzung nämlich war ein Fehlschlag. Der Schutzwald ist dort nicht so gewachsen wie das die Förs-

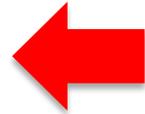
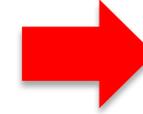
zielen nicht mehr hinterher. Für den renommierten Forstprofessor Manfred Schölch sind „Rehwild, Rotwild, Gamswild“ aller Orten das gravierende, die Entwicklung hin zu stabilen Mischwäldern hemmende Problem“, wie er jetzt bei einer Anhörung im Landtag sagte.



# Wald – Wild - Konflikt



Reh hat kein Problem



Wald hat kein Problem



# ~~Wald - Wild - Konflikt~~



Reh hat kein Problem



Wald hat kein Problem



Mensch – Mensch - Konflikt

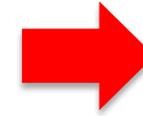
Förster – Jäger - Konflikt



# Welche Rolle und Möglichkeiten haben Forst und Jagd um den Konflikt zu lösen?



Reh hat kein Problem



Wald hat kein Problem

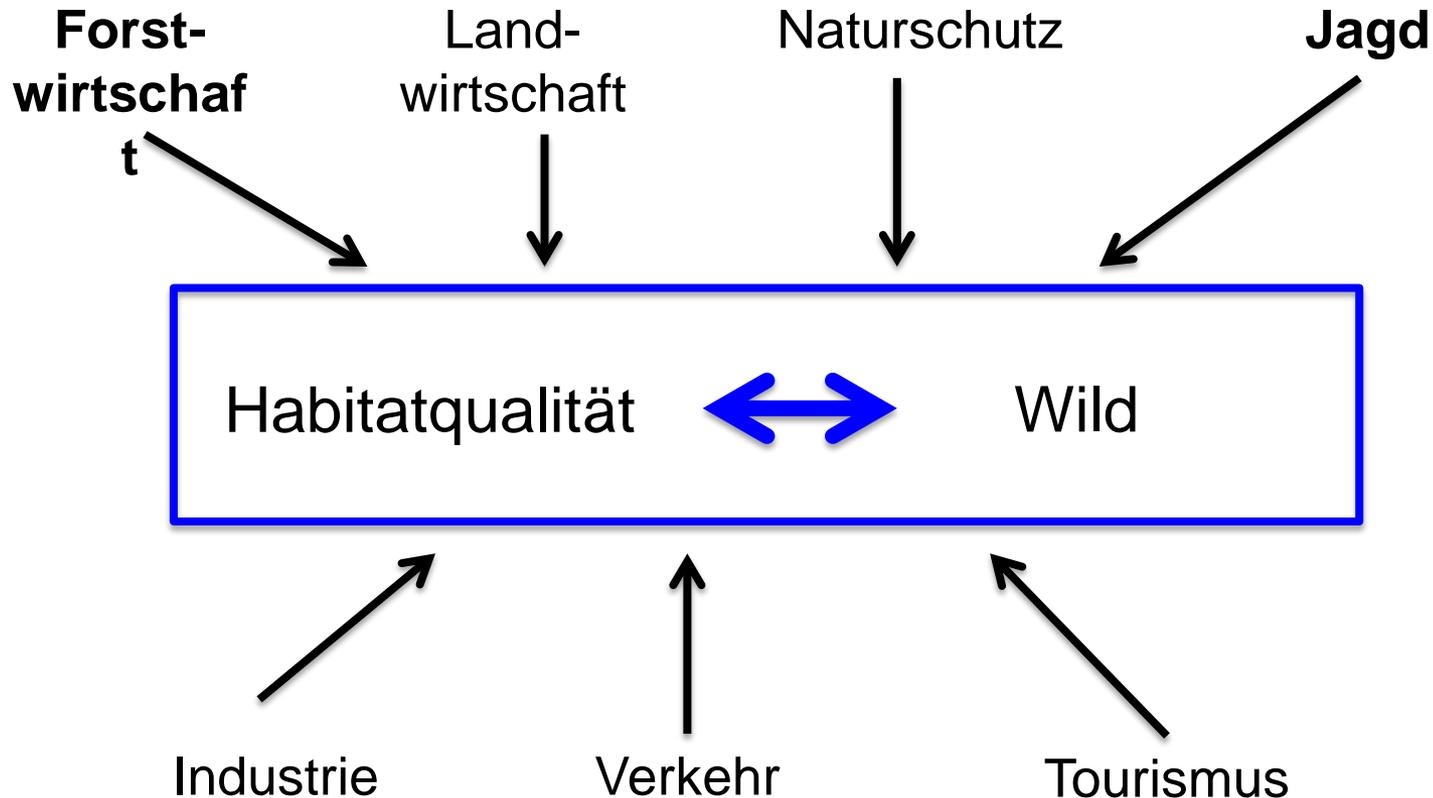


Mensch – Mensch - Konflikt

Förster – Jäger - Konflikt

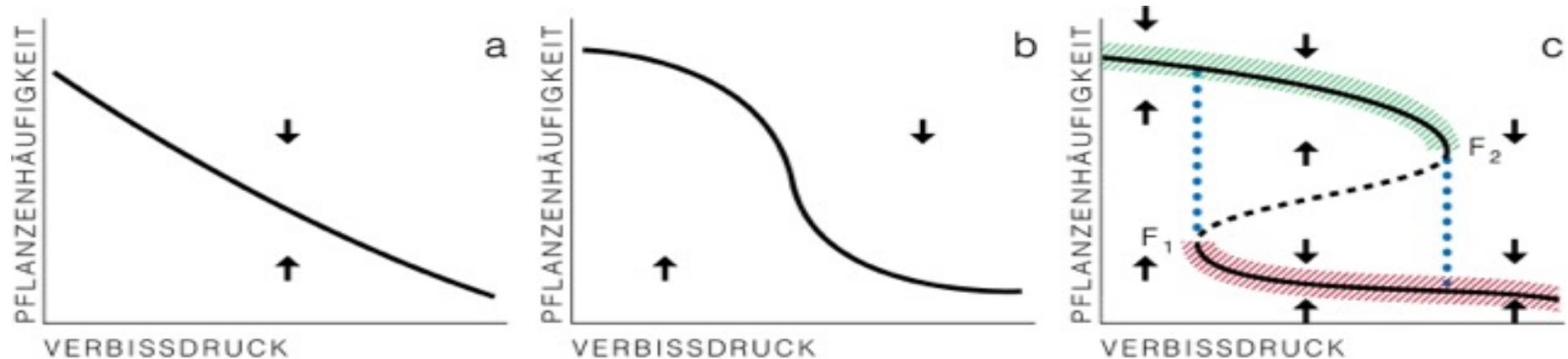


# System Wildschaden





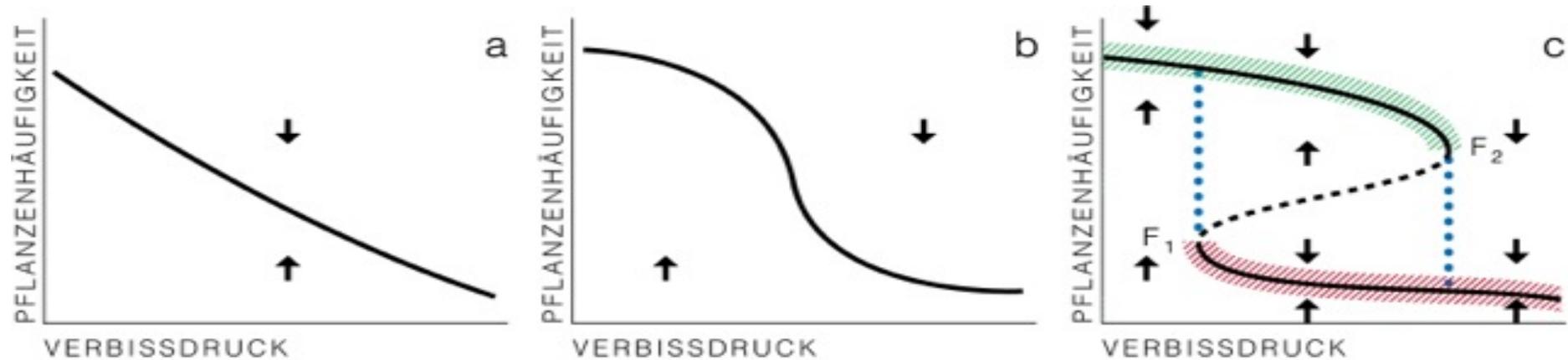
# Pflanzenhäufigkeit und Verbissdruck



- Traditioneller Ansatz Schalenwild hat einen linearen Effekt.
- Erweiterter traditioneller Ansatz mit einem Schwellenwert für den Verbissdruck, ab dem die Häufigkeit der Verjüngung rasch abnimmt.
- Realität Verbiss verursacht eine nichtlineare Veränderung, die nicht allein durch Absenken des Verbissdrucks / Wildpopulation reversibel ist.



# Pflanzenhäufigkeit und Verbissdruck



- Es gibt in der Natur nur partiell lineare Beziehungen
- Es gibt keine monokausalen Zusammenhänge
- Viel Wildschaden = viel Wild ist nicht verallgemeinerbar und gilt nur bei hohen Wilddichten



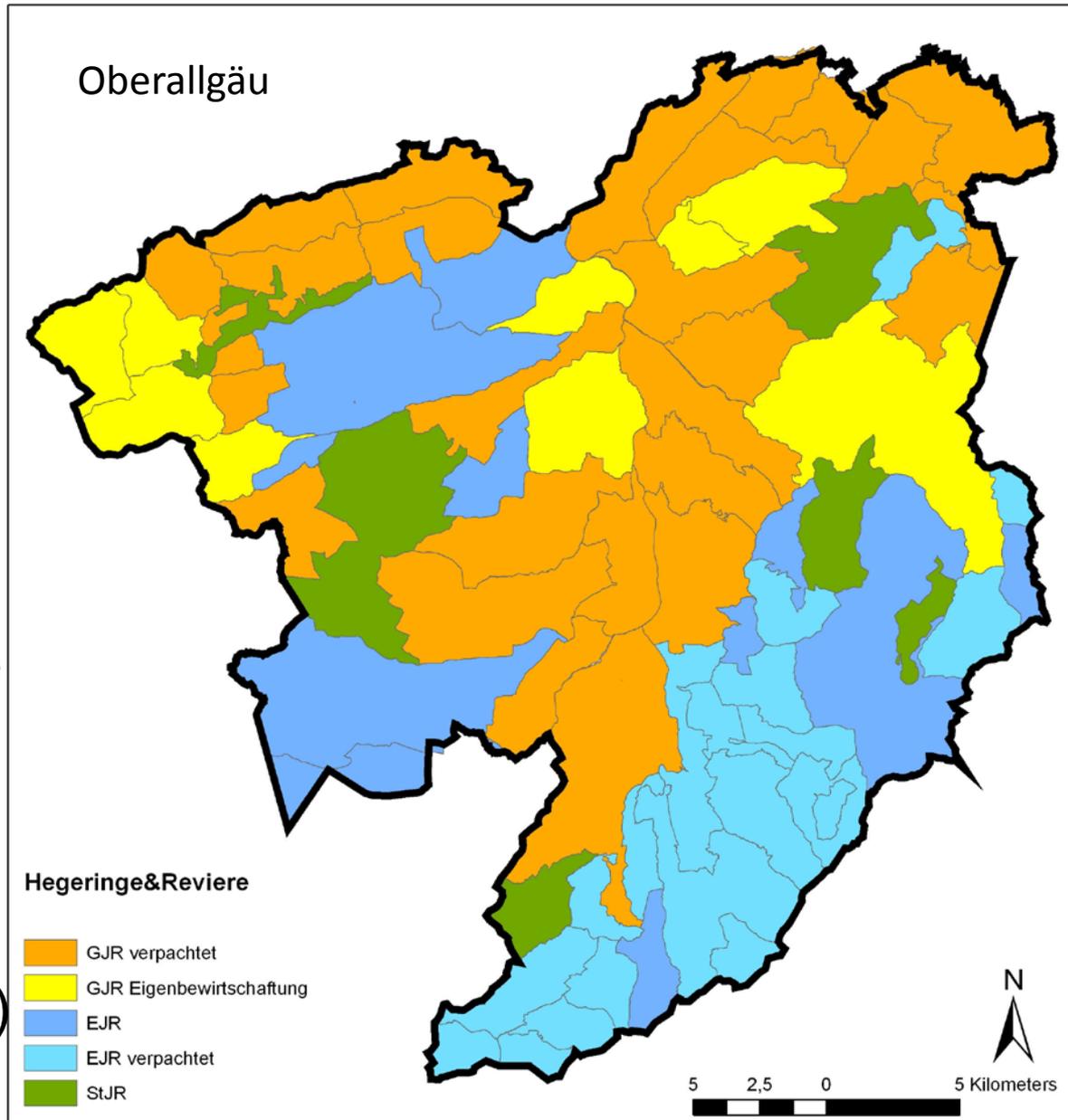
# Schalenwildmanagement im Oberallgäu





# Jagd in Bayern

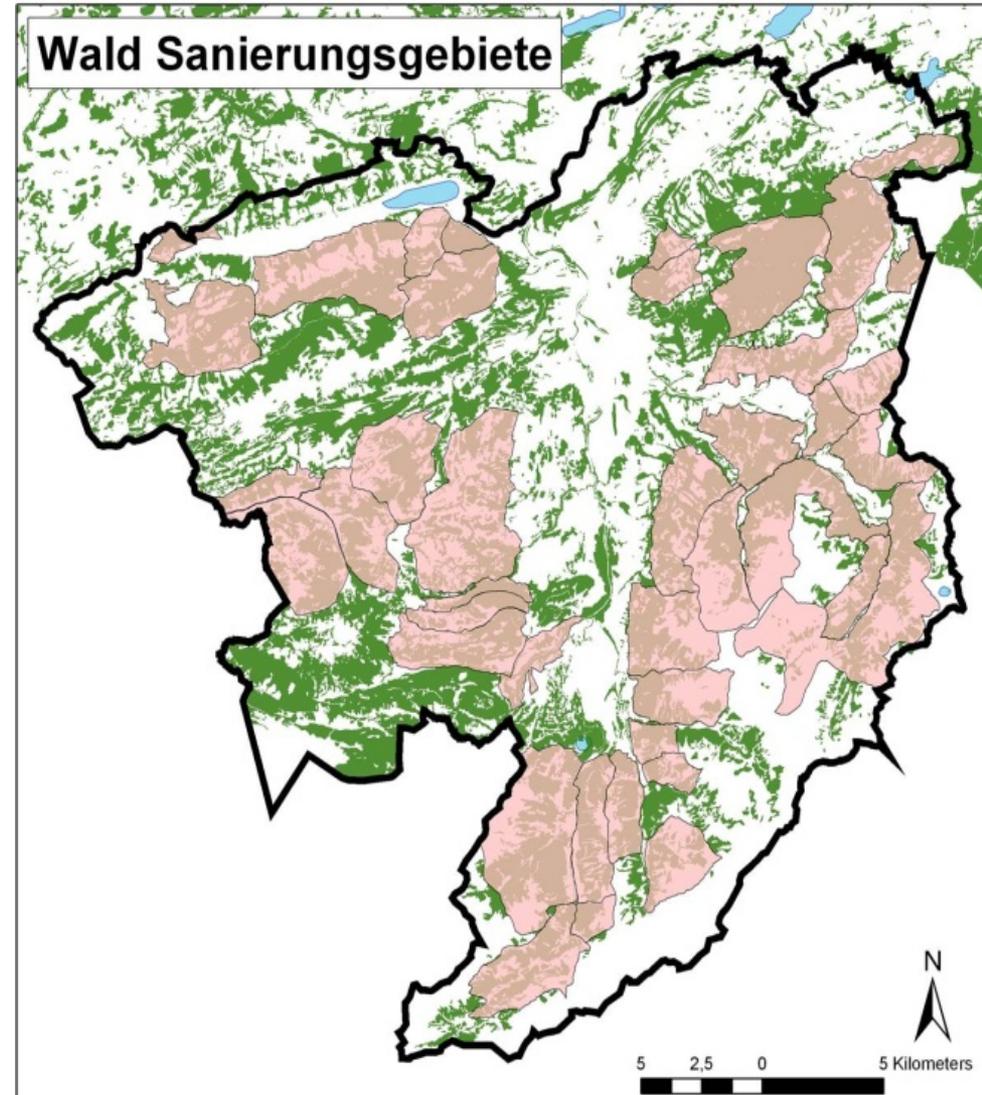
- Jagdrecht ist an Grund und Boden gebunden
- Eigenjagden
- Gemeinschaftsjagdrevier
- Mindestflächen für beide Reviersysteme
- Bewegungsjagd
- Ansitzjagd
- Pirsch
- Lockjagd
- Jagdzeit bis zu 9 (12) Monaten





# Bergwald Oberallgäu

- 77.000 ha
- 41% Waldanteil
- 60% Schutzwald
  
- 10% StW
- **43% groß PW**
- **40 % klein PW**
- 7% KW





# staatliche Behörden in Deutschland

- **Forstbehörden** an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Fach- und Hoheitsbehörde)
- **Untere Naturschutzbehörden** (Fach- und Hoheitsbehörde)
- **Untere Jagdbehörden** (Hoheitsbehörde)
- Fachbehörde für jagdbare Tiere fehlt
- Fachangelegenheiten zu Wildtieren beansprucht der Jagdverband
- Im Oberallgäu erster hauptamtlicher Wildbiologe





# Oberallgäuer Weg

- Einstellung eines hauptberuflichen Wildbiologen
- Einführung eines Planungsteams aus Forst / Jagd / Wildbiologie
- Kommunikation vor Ort mit den Beteiligten
- Einbindung aller Beteiligten (Jagdbeirat aus Forst, Naturschutz, Landwirtschaft, Jagd, Tourismus)
- Fachlicher Austausch Forst und Jagd
- Planung der Jagd auf fachlich fundierten Daten



# Anforderung und Möglichkeiten Forst

- Durch die Gesellschaft in Form der Gesetze
- Nachhaltige Bewirtschaftung
- Sicherung der Waldfunktionen
  
- Waldbewirtschaftung
- Waldstruktur



# Möglichkeiten Forst

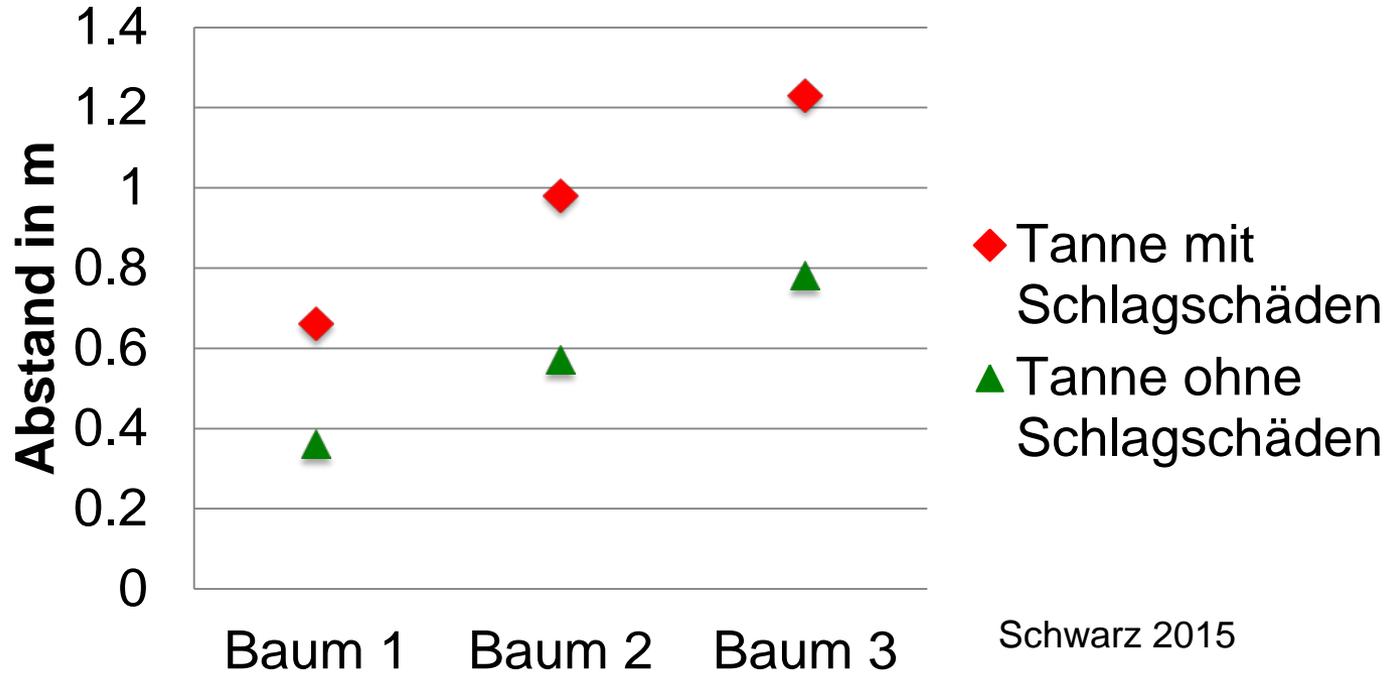
Beispiel: Erhaltung und Schaffung von Waldaußen und –innenrändern

- Alternative Äsung im Wald
- Erhöhung der Biodiversität
- Erhöhung der Stabilität





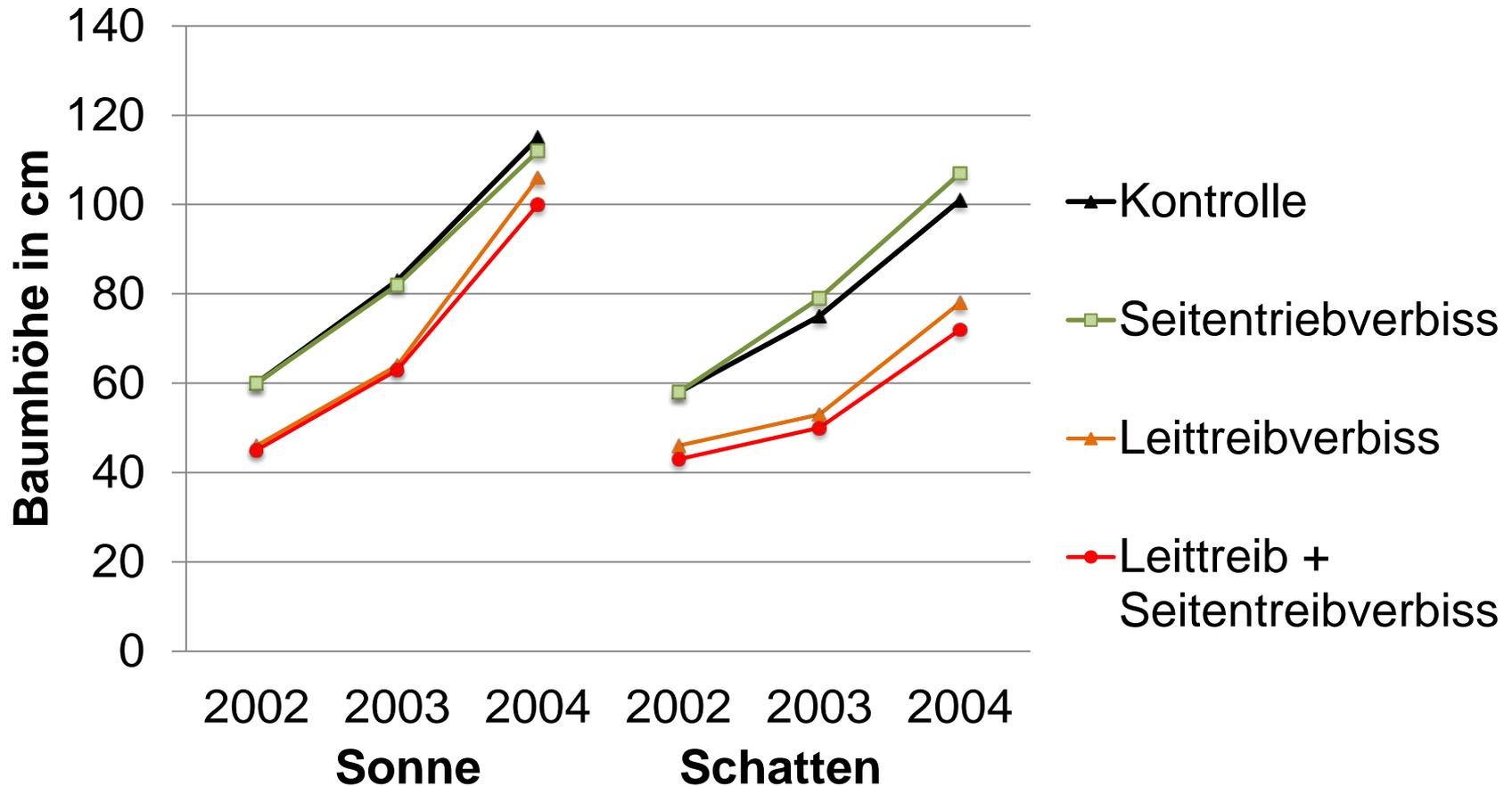
## Abstand der Ta zu nächsten Baum



Dichtstand verringert die Schadensdisposition



## Höhenwachstum der Tanne



Senn & Häsler 2005

Mehr Licht verkürzt die Schadensanfälligkeit



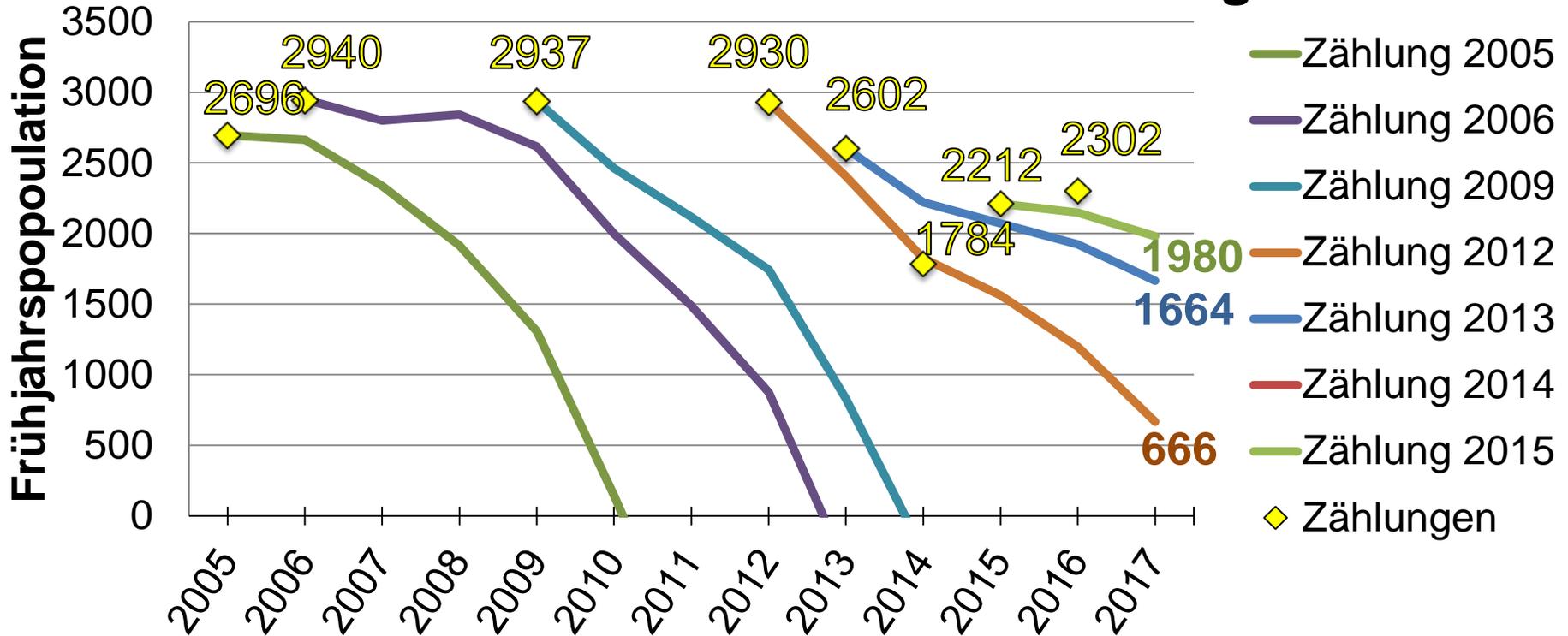
# Anforderung und Möglichkeiten Jagd

- Durch die Gesellschaft in Form der Gesetze
- Nachhaltige Bejagung in allen Aspekten
- Tierschutz- und artgerechte Bewirtschaftung
- Anpassung der Wildbestände
- Effektive Steuerung der Wildpopulationen
- Senkung des Jagddruckes
- Erhöhung der Effizienz



# Möglichkeiten Jagd

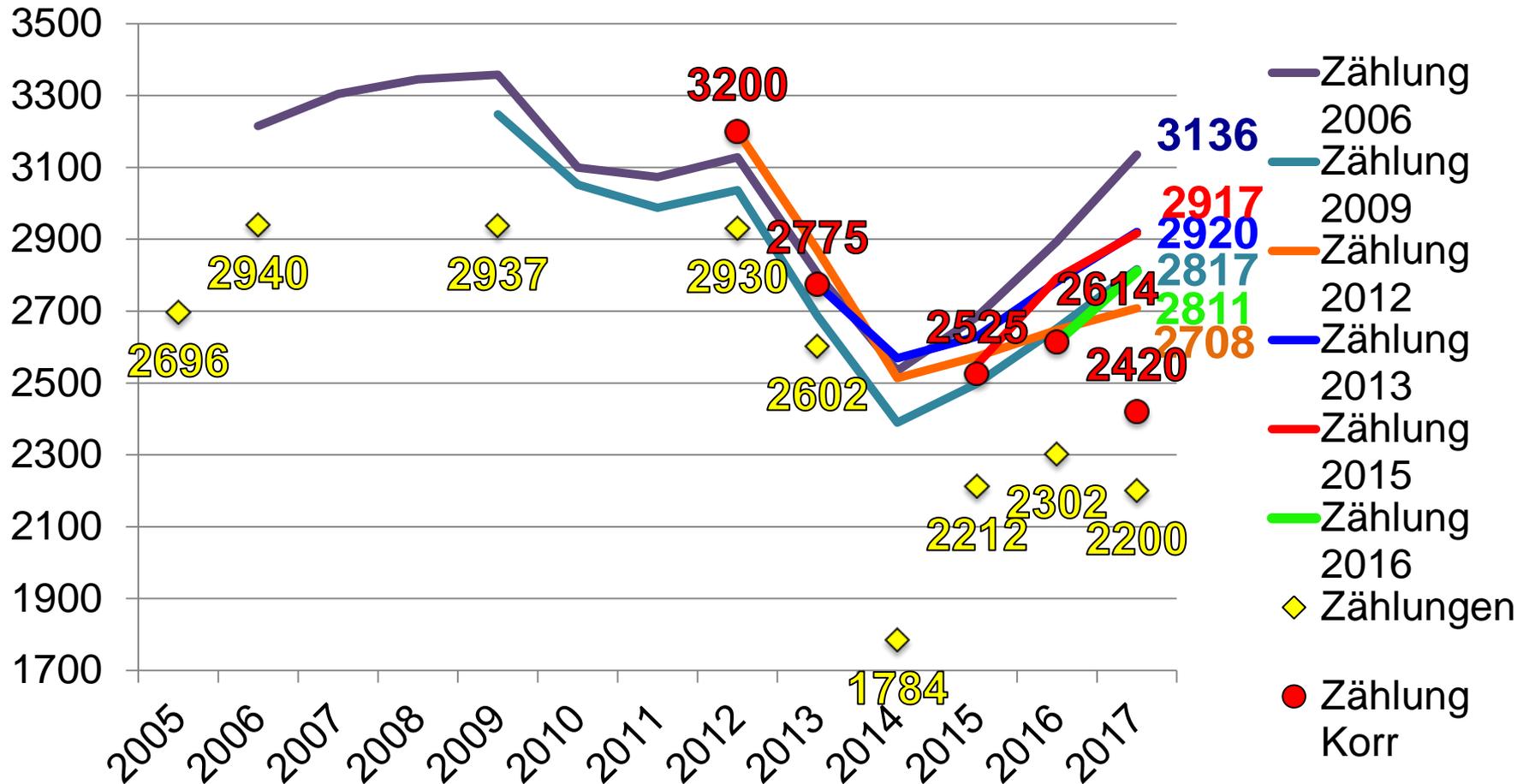
## Rotwildbestand auf Basis der Zählungen



Populationen sind nicht zählbar, sie würden alle aussterben!



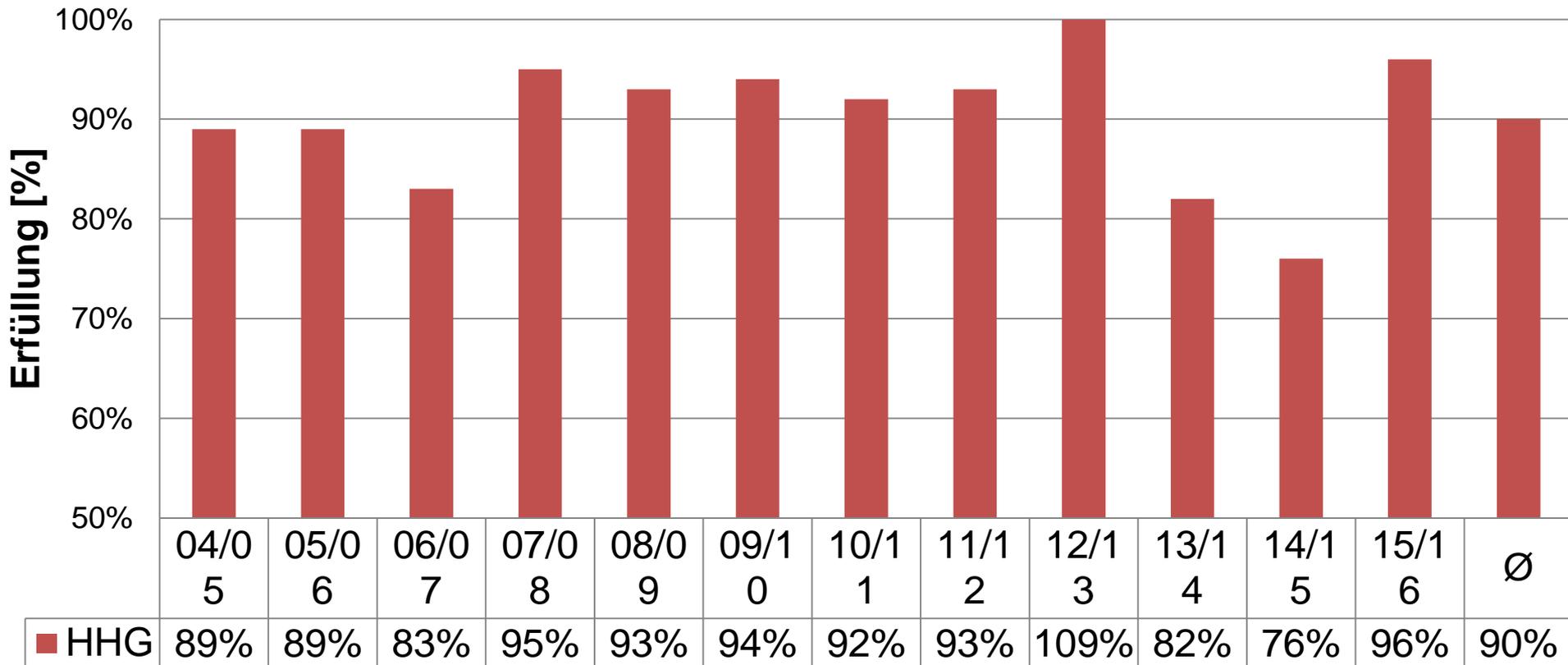
# Möglichkeiten Jagd



Bereitstellung und Akzeptanz realer Pop-Prognosen



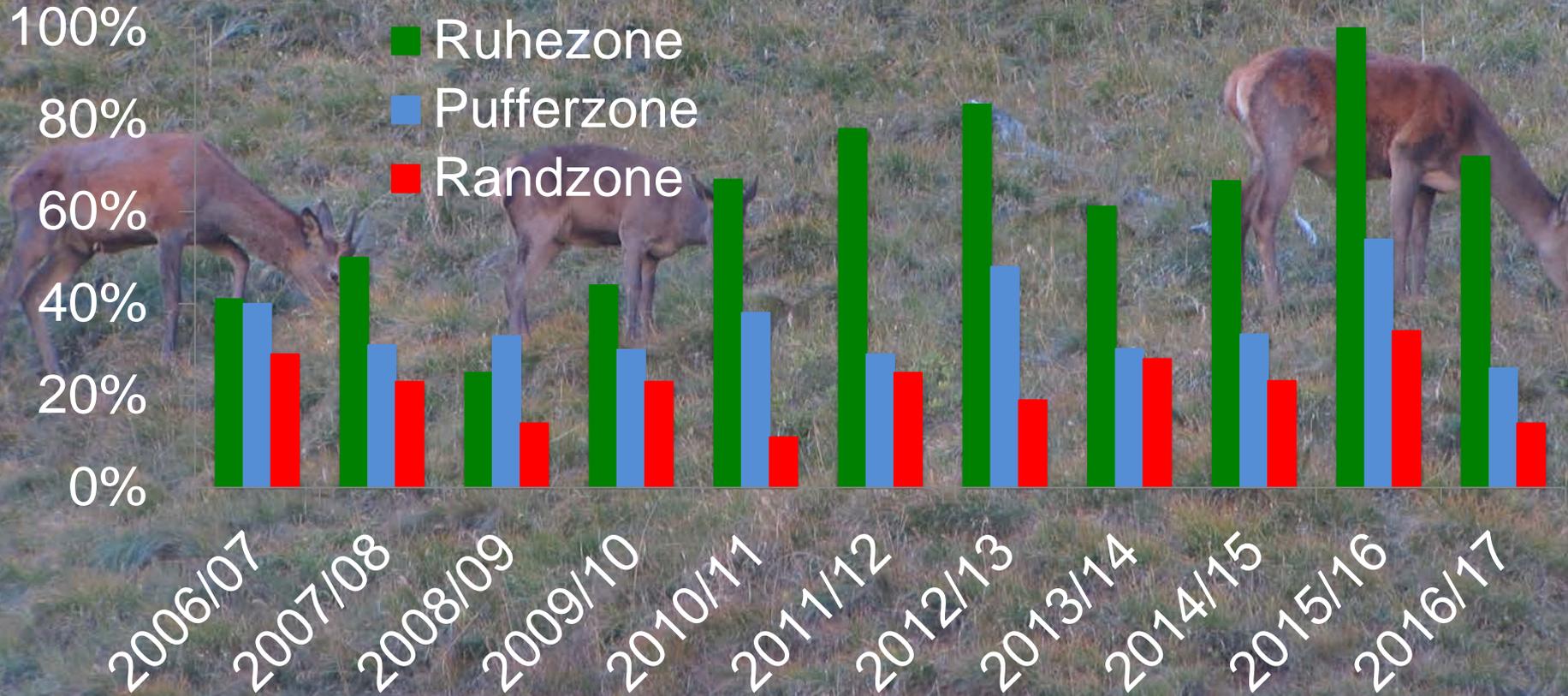
## Erfüllungsgrad HHG



Abschusspläne müssen erfüllt werden



# Jagdliche Ruhezone



Ruhezonen entlasten andere Waldteile, ermöglichen artspezifisches Verhalten und tagaktives Wild



# Schwerpunktbejagung

750 ha davon 270 ha Wald

75% Fi, 10% Ki, 5% Ta, 2 % Bu / Ei, sonst.

Abschuss 14 Rehe / 100 ha bis 2006 auf ganzer Fläche

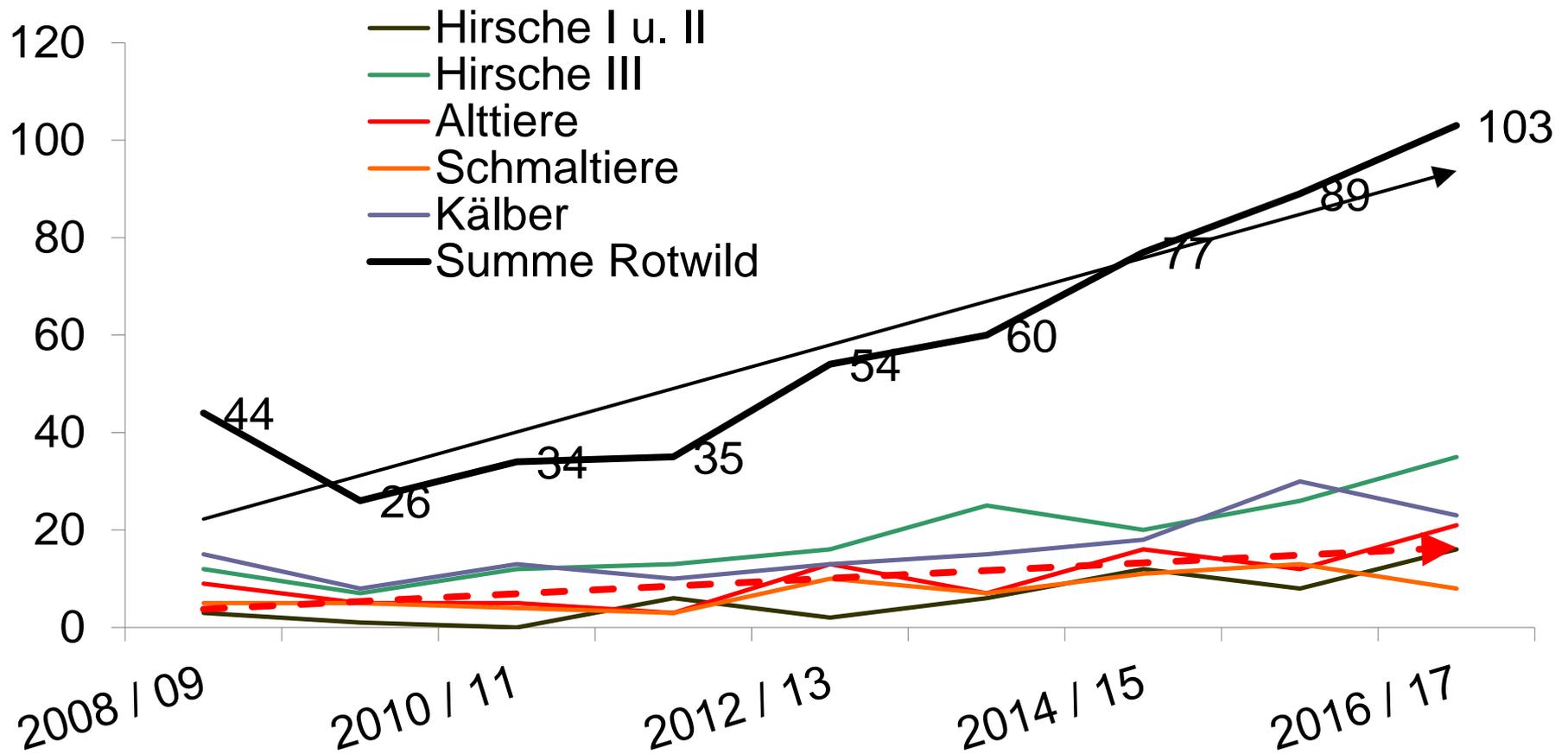
ab 2006 11,6 Rehe / 100 ha nur im Wald

Frühjahr Ansitzjagd

Herbst Ansitz + Bewegungsjagd

Folge: flächige Ta Naturverjüngung

tagaktives Rehwild in den landwirtschaftlichen Flächen

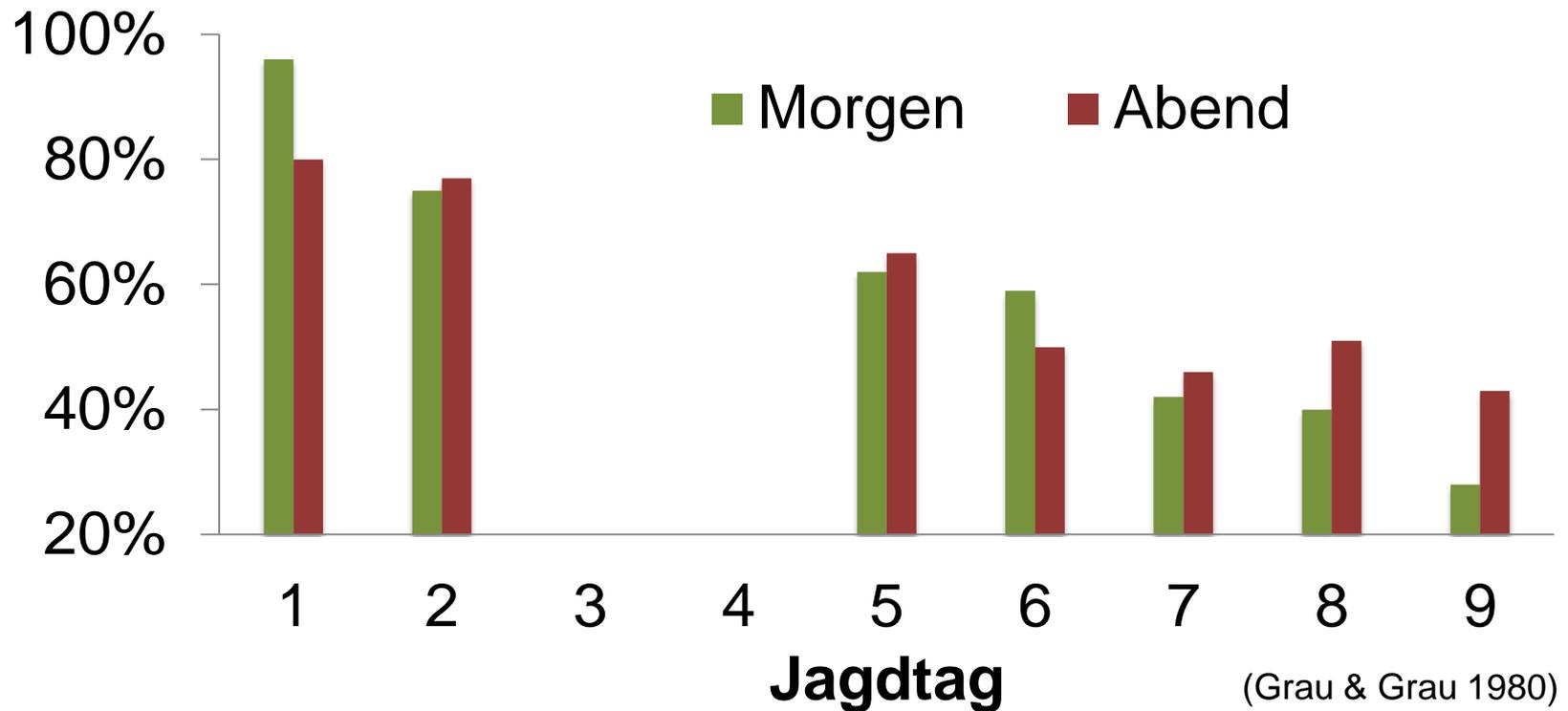


König 2016

Populationssteuerung geht nur über reproduktionsfähige weibliche Tiere



# Jagderfolg im Laufe der Jagdzeit



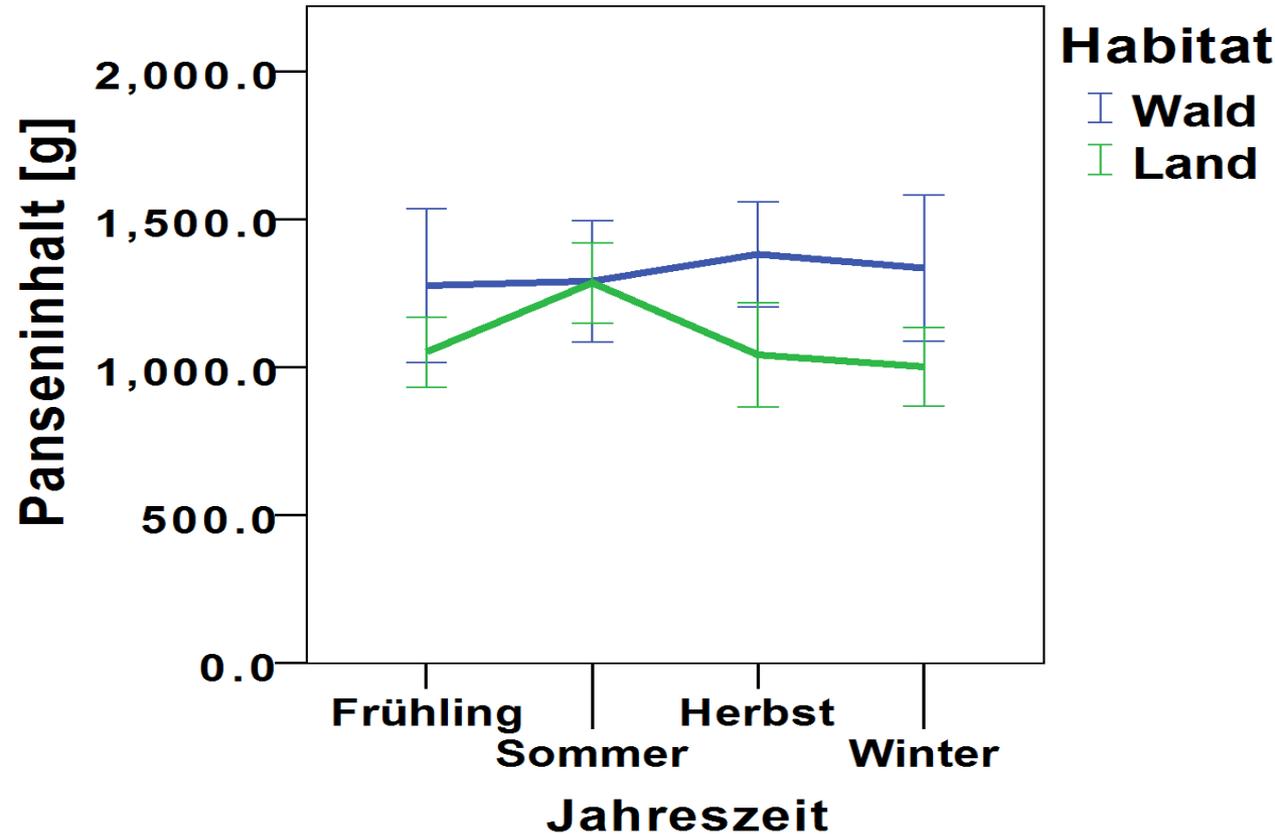
Intervalljagd erhöht den Jagderfolg und senkt den Jagddruck



# Panseninhaltsmenge in Wald und Land

Waldrehe haben  
25% mehr  
Panseninhalt

Waldrehe  $\bar{x}$  1315g  
Landrehe  $\bar{x}$  1077g



Fehlerbalken: 95% CI

König et al. 2016

- Bei weniger Energie fressen sie mehr
- Fütterung ist (in der Regel) nicht notwendig



# Möglichkeiten Forst und Jagd

Gemeinsame Gespräche im Wald mit allen Beteiligten – Jagd – Forst – Grundbesitz - bilden Vertrauen, fördern den ein Blick in die Notwendigkeiten der anderen, sind die Basis zur Entwicklung gemeinsamer Strategien



# Zusammenfassung

## Jagd und Forst

- sind gemeinsam verantwortlich für Wald UND Wild
- Beide Seiten müssen ihre Ziele aufeinander abstimmen
- Beide Seiten müssen sich unterstützen
- Beide Seiten müssen ihren Beitrag leisten
  - ◆ Jagd durch Anpassung der Wildbestände und einem modernen Jagdmanagement
  - ◆ Forst durch Berücksichtigung wildbiologischer Belange bei der Waldbewirtschaftung



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

